

Mittwoch, 16. November 2016, 19:30 Uhr,
Studio 1, Bayerischer Rundfunk, Rundfunkplatz 1,
80335 München, Eingang Hopfenstraße

Dialog mit Beethoven

Mitglieder und Gäste des Münchner Rundfunkorchesters
spielen Kammermusik

www.fmro.de



Mozart: Batti, batti, o bel Masetto – Arie der Zerlina aus der Oper Don Giovanni

Unter den vielen Frauen, die Don Giovanni in Da Pontes Libretto zu Mozarts Oper zu seiner langen Liste weiblicher Eroberungen hinzufügen will, ist auch das Bauernmädchen Zerlina, auf dem Weg zu ihrer Hochzeit mit Masetto. Nachdem der Verführungsversuch von einem Opfer Don Giovannis unterbrochen wird, muss Zerlina ihren eifersüchtigen Masetto wiedererobern. In schlichtem (pseudo)naivem Ton fingiert sie zunächst volle Unterwerfung im Gavotten-Rhythmus (2/4-Takt Andante grazioso), um dann in einer wiegenden Pastorale (6/8-Takt) ein Loblied auf die Glückseligkeit des friedvollen Lebens zu zweit zu singen.

Beethoven: Quintett für Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott Es-Dur Op. 16

Auf dem Programmzettel der Uraufführung (Wien 1797) stand ein "Quintett auf dem Fortepiano mit 4 blasenden Instrumenten akkompagnirt". In diesem Werk tritt der 27-jährige Beethoven in Dialog, ja gar in Wettstreit mit Mozart, der 28-jährig ein Quintett für die gleiche Besetzung und in gleicher Tonart in Wien uraufgeführt hatte. Über Beweise dafür, wie sich Beethoven in seinem Werk gleichermaßen bemühte Mozart zu imitieren und ihm aus dem Weg zu gehen, wurde viel geschrieben. Es sei hier nur die Reminiszenz an die Arie der Zerlina Batti, batti, o bel Masetto aus Mozarts Oper Don Giovanni erwähnt.

Mitwirkende:

Gerd Anthoff – Sprecher; Christina Landsamer – Sopran; Viktoria Hirschhuber, Gerold Huber – Klavier; Hande Özyürek – Violine; Malgorzata Kowalska-Stefaniak – Viola; Song-Ie Do – Violoncello; Florian Adam – Oboe; Stefan Schneider – Klarinette; Marc Ostertag – Horn; Till Heine – Fagott

Vorschau:

Mitglieder und Gäste des Münchner Rundfunkorchesters spielen Kammermusik
Studio 1, Funkhaus, Eingang Hopfenstraße
Funkhaus, Rundfunkplatz 1, 80335 München, jeweils 19:30 Uhr

Dienstag, 24. Januar 2017,

Camille Saint-Saëns – eine unbekannte Berühmtheit

Kammermusikalische Werke des Komponisten
Konzert in Kooperation mit Palazzetto Bru Zane - Centre de Musique Romantique Française

Dienstag, 20. Juni 2017,

Cellissimo

Werke der französischen Romantik (Anton Reicha, Jacques Offenbach, Fernand de la Tombelle) für zwei und drei Violoncelli
Konzert in Kooperation mit Palazzetto Bru Zane - Centre de Musique Romantique Française

Änderungen vorbehalten!

Der Eintritt für die Konzerte ist frei. Für eine Spende zur Deckung der Unkosten sind wir jedoch sehr dankbar.

- **Ludwig van Beethoven (1770-1827)**
Duett mit zwei obligaten Augengläsern
Sonatensatz für Viola und Violoncello, WoO 32

- **Ludwig van Beethoven**
zwei Volkslied-Bearbeitungen für Stimme und Klaviertrio
- La Gondoletta (Venetianisches Volkslied), WoO 157 Nr. 12
- Oh Harp of Erin, aus Irische Volkslieder, WoO 152 Nr. 25

- **Ludwig van Beethoven**
Duo für Klarinette und Fagott C-Dur, WoO 27 Nr. 1
- Allegro commodo
- Larghetto sostenuto
- Rondo. Allegretto

- **Franz Schubert (1797-1828)**
Suleika II, Gedicht aus Goethes west-östlichem Divan für Singstimme und Klavier, Op. 31, D 717

- **Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)**
Batti, batti, o bel Masetto Arie der Zerlina aus der Oper Don Giovanni, KV 527

- Ludwig van Beethoven**
Quintett für Klavier und Bläser Es-Dur, Op. 16
- Grave – Allegro ma non troppo
- Andante cantabile
- Rondo. Allegro ma non troppo

**Beethoven:
Duett mit zwei obligaten Augengläsern, Sonatensatz für Viola und Violoncello**

Zur starken und komplizierten Persönlichkeit Beethovens scheint Humor nicht zu gehören. Das Duett für Bratsche und Cello ist eher die Ausnahme, trägt es doch den humorvollen Titel „Duett mit zwei obligaten Augengläsern“. Es wird angenommen, dass Beethoven, der selber Bratsche spielte, das Stück um 1796 komponierte, um es mit seinem guten Freund Baron Nikolaus Zmeskall von Domanovecz zu spielen, dessen Kurzsichtigkeit in einem Brief Beethovens dokumentiert ist. Zmeskall, Beamter bei der ungarischen Hofkanzlei in Wien, war ein sehr guter Amateur-Cellist, und komponierte selbst. Ihm widmete Joseph Haydn seine Streichquartette Op. 20.

**Beethoven:
Volkslieder-Bearbeitungen für Singstimme und Klaviertrio (Violine, Violoncello, Klavier)**

Ein eher wenig gespielter Teil von Beethovens Werken betrifft die Volkslieder-Bearbeitungen in Form von Instrumental-Variationen und Volkslieder für eine oder mehrere Stimmen mit Begleitung von Klavier-Trio (Klavier, Violine und Cello), die rein zahlenmäßig seinen Werken in jedem anderen Genre überlegen sind. Beethoven komponierte die meisten dieser Stücke auf Bestellungen des schottischen Verlegers George Thomson. Der Verleger lieferte Volksmelodien, die Beethoven arrangierte, mit instrumentaler Einleitung und Nachspiel versah, meist ohne den Inhalt zu kennen, da die Texte erst nachher dazu angepasst oder gar neu in Auftrag gegeben wurden. Der Beethoven-Spezialist Barry Cooper behauptet zu Recht, dass Beethovens Bearbeitungen „eine Art raffinierter Einfachheit aufweisen, die kein gewöhnlicher Komponist hätte erreichen können.“

La Gondoletta ist eines der „Lieder verschiedener Völker“ die Beethoven bearbeitete – unter anderem Lieder aus der schottischen, walisischen, englischen, ungarischen, polnischen, russischen, italienischen, dänischen, tirolerischen Tradition. Das englische God save the King ist dabei, wie auch das sizilianische O Sanctissima, das im deutschsprachigen Raum als Oh du fröhliche zu Weihnachten gesungen wird. Das Volkslied La biondina in gondoletta, mit Text in venezianischem Dialekt, diente später Franz Liszt für die Gondoliera aus seinen Années de pèlerinage für Klavier.

Oh Harp of Erin gehört zu einer der Sammlungen irischer Volkslieder die Beethoven bearbeitet hat. Es ist auch eines der Lieder, die Beethoven umarbeiten sollte, da Thomson der Meinung war, der Klavierpart der ersten Arrangements sei zu schwer für örtliche Pianisten (!).

Beethoven: Duo für Klarinette und Fagott Nr. 1 C-Dur

Jenseits von der neuerlichen Debatte darüber, ob die drei Duos für Klarinette und Fagott, die noch zu Lebzeiten Beethovens in Paris im Druck erschienen, tatsächlich aus seiner Feder stammen, sind sie als kammermusikalische Kleinodien nicht nur für die ursprüngliche Besetzung sondern auch in Transkriptionen für verschiedensten Instrumental-Duos beliebt. Die Musikwissenschaftler, die sie Beethoven zuschrieben, ordneten die Duos den Werken zu, die der Komponist schuf, noch bevor er 1892 nach Wien übersiedelte.

Schubert: Suleika II, Lied für Sopran und Klavier

Das zweite Lied aus Goethes west-östlichem Divan, das Schubert vertonte, ist „Frau Anna Milder gewidmet“. Zu der Sopranistin Anna Milder-Hauptmann hatte Beethoven ein besonderes Verhältnis, und er widmete ihr den Part der Leonore aus seiner einzigen Oper. Die junge Sängerin mit kraftvoller Stimme, zu der Haydn gesagt haben soll „Liebes Kind, Sie haben eine Stimme wie ein Haus“, sang die eigens für sie komponierte Partie in der Uraufführung beider Fassungen von Beethovens Oper (Urfassung mit Titel Leonore 1805, überarbeitet mit Titel Fidelio 1814), was sie berühmt machte. Es ist nicht verwunderlich, dass ihr Schubert 1821 ein Lied widmete, das sowohl stimmlich als auch pianistisch virtuos ist.

Goethes umfangreichste Gedichtsammlung, West-östlicher Divan, inspiriert von der deutschen Übersetzung der Gedichte aus dem Divan des persischen Dichters Hafis (14. Jahrhundert), setzt im achten Band der Sammlung Buch Suleika seiner Muse Marianne von Willemer ein Denkmal. Es wurde erst später bekannt, dass einige Gedichte aus der Feder der österreichischen Schauspieler, Tänzerin und Sopranistin stammen, die mit einem Frankfurter Bankier verheiratet war. Dazu gehört auch das Gedicht, das Schubert mit Titel Suleika II vertonte. Suleika und Hatem sind die Hauptpersonen einer persischen Liebesgeschichte, die Marianne und Goethe für sich als Pseudonyme angenommen hatten.

Zu den Strophen, in denen der Westwind Träger der Gefühle der Suleika an ihren Geliebten werden soll, komponierte Schubert für Beethovens Leonore-Darstellerin ein Lied, das beinahe opernhafte Züge annimmt. Es will dennoch nicht nur technisch ihrer virtuoseren Stimme gerecht werden, sondern ist auch voller aufwändiger wie subtiler musikalischer Details.